

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) aber, wenn diese Ausnahme nicht eintritt, wenn wir Minister machen —

(Zuruf: Was soll denn dann werden? — Abgeordneter Lange: Dann werden sie abgesetzt!)

ja, dann werden sie abgesetzt, dann kommen andere, die machen es nicht besser, und so wurstelt man vielleicht auf unabsehbare Zeit hin, und das Volk bleibt dabei der Genarrte. Nein, der geschichtliche Augenblick wird kommen und ist uns auch in Deutschland nicht mehr fern, wo es doch anders gemacht werden wird, ob die Herren von da drüben mitmachen wollen oder nicht. Das Volk wird in uns seinen beredten Vertreter und Verteidiger finden.

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Fellisch.

Abgeordneter Fellisch: Meine sehr geehrten Herren! Es ist sicher nicht unsere Schuld, daß es heute schon zu einer großen politischen Debatte in diesem Hause kommen mußte, denn wir alle sind davon überzeugt, daß wir in den kommenden allernächsten Tagen dazu noch ausreichend Gelegenheit finden werden. Der Herr Abgeordnete Fleißner hat jetzt am Schlusse seiner Rede erklärt, es komme ja bei dieser Neuordnung in Sachsen, die man jetzt beginne, überhaupt nichts heraus. Ich halte eine solche Behauptung zum mindesten im gegenwärtigen Stadium unserer Verhandlungen für außerordentlich kühn und verfrüht. Der Herr Abgeordnete Fleißner hatte offenbar in seiner ersten Rede, die er heute hier gehalten hat, nur die Absicht, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob wir, die Sozialdemokraten und gleichzeitig die Mehrheit dieses Hauses überhaupt nur das vollbringen, was die Konservativen schon längst gefordert hätten.

(Abgeordneter Fleißner: Sehr richtig!)

Der Herr Kollege Dr. Böhme hatte ihm ja dazu ein sehr willkommenes Stichwort gegeben. Nun, meine Herren, es fällt mir heute nicht ein, mich mit den Herren von der Konservativen Partei darüber auseinanderzusetzen, und zwar deshalb nicht, weil ich wohl mit Bestimmtheit hoffe, daß außer den Herren von der äußersten Rechten und den Herren von der Unabhängigen Partei in diesem Saale niemand hier glaubt, daß die Konservativen das schon lange gewollt hätten, was wir jetzt vorhaben zu tun.

(Abgeordneter Günther: Sehr gut!)

Dies zu glauben, bleibt den Herren von der Konservativen Partei und von der Unabhängigen Sozialdemokratie, die ja merkwürdigerweise in sehr vielen Fragen, wo wir einen

Fortschritt für die Arbeiterschaft herbeiführen wollen, (C) immer harmonisch zusammengehen,

(Zuruf: Sehr gut!)

ganz allein überlassen.

Meine sehr geehrten Herren! Es kommt aber gar nicht darauf an, wer überhaupt zuerst etwas wollte. Der Streit ist heute außerordentlich überflüssig. Es kommt darauf an, wer am meisten und auf die geschickteste Weise dazu beiträgt, um für Sachsen die Neuordnung zu bringen, die das sächsische Volk unter keinen Umständen mehr ertragen kann. Von diesem Grundsatz hat sich meine Fraktion leiten lassen, als sie den Weg beschritten hat, den sie tatsächlich gegangen ist. Von diesem Wege wird sie sich, wenn nicht andere zwingende Gründe eintreten sollten, durch die Kritik des Redners von der äußersten Linken durchaus nicht abbringen lassen.

Meine sehr verehrten Herren! Es ist ein Unterschied, ob die Herren von der Konservativen Partei früher gefordert haben, daß wir einige Minister aus der Volksvertretung heraus stellen, Minister ohne Amt, oder ob wir heutzutage die Neuordnung der Regierung und den etwaigen Eintritt der einzelnen Parteien der Mehrheit des Landtages in die Regierung abhängig machen von irgendwelchen bestimmten Versprechungen, die uns die neue Regierung geben muß, und von Bedingungen, unter denen wir bereit sind, das ungeheure Joch der Verantwortung, das wir noch aus den Trümmern des alten Systems übernehmen, mit zu tragen. So liegen die Dinge. Das ist der fundamentale Unterschied. Die Sozialdemokraten empfinden es als keine Leichtigkeit und als keinen Sport, jetzt an den Staatsgeschäften mitzuarbeiten. Uns leitet nicht die Liebe zur Regierung, uns leitet die Liebe zum Volke. Wir haben eingesehen, daß es mit dem alten System im neuen Deutschland und auch in Sachsen nicht mehr weiter gehen kann. Wir glaubten, daß wir es der sächsischen Arbeiterschaft schuldig sind, an der Stelle mit zu arbeiten, wo die wichtigsten Entscheidungen für das gesamte Wohl des Volkes in den nächsten kommenden Tagen, von deren Schwere und Größe wir uns vielleicht alle noch nicht die richtige Vorstellung machen können, zu treffen sein werden. Dieser Verantwortlichkeit und Mitarbeit glaubten wir uns nicht entziehen zu können.

Sehr verehrte Anwesende!

(Heiterkeit!)

Verzeihen Sie mir die Entgleisung in der Anrede als parlamentarischem Neuling!

Meine sehr geehrten Herren! Der Herr Abgeordnete Fleißner hat den Hauptwert der gegenwärtigen Neuordnung mit auf die Beseitigung der Monarchie und des König-